



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

IWH-Pressemitteilung 8/2012

Halle (Saale), den 14. März 2012

KIEL ECONOMICS

RESEARCH & FORECASTING

IWH und Kiel Economics:

Konjunktur aktuell:

Deutschland überwindet die kurze Schwächephase

Die Risiken, die von der Schulden- und Vertrauenskrise in Europa ausgehen und die deutsche Wirtschaft belasten, haben zuletzt etwas nachgelassen; die Aussichten für die deutsche Konjunktur haben sich verbessert. Das Bruttoinlandsprodukt wird in Deutschland nach der Schwächephase im Winterhalbjahr 2011/2012 im Jahr 2012 um 1,3% und im Jahr 2013 um 2,2% zunehmen; die Arbeitslosenquote dürfte weiter sinken – auf 6,4% im Jahr 2012 und auf 6,1% im Jahr 2013. Diese Entwicklung führt – trotz nachlassender Konsolidierungsbemühungen – zu einem raschen Abbau der öffentlichen Neuverschuldung.

Die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft sind deutlich besser ins Jahr 2012 gestartet, als im Herbst 2011 zu erwarten war. Damals schien die Gefahr groß, dass die deutsche Wirtschaft zusammen mit dem übrigen Euroraum neuerlich in eine Rezession abgleitet. Auch wenn die Risiken keineswegs verschwunden sind, stellen sie sich gegenwärtig deutlich geringer dar. Dies liegt vor allem daran, dass die europäische Wirtschaftspolitik in den vergangenen Monaten rascher und zielführender aktiv wurde, als dies im Herbst zu erwarten war. Unter den Maßnahmen, die seither ergriffen wurden, um die Finanzmärkte im Euroraum zu stabilisieren, waren jene der Europäischen Zentralbank (EZB) die wichtigsten. Ob die weitere Restrukturierung der Staatsschulden Griechenlands die Schulden- und Vertrauenskrise nicht doch noch zuspitzen wird, ist freilich zum gegenwärtigen Zeitpunkt offen. Zudem werden die Krisenländer des Euro-raums aufgrund der außerordentlich scharfen Konsolidierungsprogramme ein schweres Rezessionsjahr durchzustehen haben. Die Wahrscheinlichkeit eines „Lehman-II“-Ereignisses, etwa aufgrund eines Zusammenbruchs des Bankensystems in Südeuropa oder eines Auseinanderbrechens des Euroraums, ist jedoch deutlich gesunken.

Auch in den meisten übrigen Weltregionen hat sich die Wirtschaftslage etwas gebessert. In den USA setzt sich die Erholung langsam fort. Es scheint, dass die strukturellen Belastungen der US-Wirtschaft, insbesondere durch die Immobilienkrise, zwar fortbestehen, jedoch nach und nach an Gewicht verlieren. Auch in Asien lassen dämpfende Faktoren nach: Dort war die Konjunktur seit der Natur- und Nuklearkatastrophe im März 2011 bis in den Winter hinein recht schwach. Im Herbst kam die neuerliche Unterbrechung von Wertschöpfungsketten durch schwere Überschwemmungen in Thailand hinzu. Außerdem bremste die chinesische Wirtschaftspolitik mit ihrer Bekämpfung von Überhitzungserscheinungen an den Immobilienmärkten die Konjunktur. Seit der Jahreswende 2011/2012 hellen sich die Konjunkturerwartungen aber auch in China wieder auf.

Verschlechtert haben sich allerdings die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aufgrund des starken Ölpreisanstiegs, ausgelöst vor allem durch die Spannungen um das

Sperrfrist:

14. März 2012,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 345 7753720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Oliver Holtemöller
Telefon:
+ 49 345 7753800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschafts-
ministerium (**BMWi**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales (**BMAS**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**),
Bundeskanzleramt

Wissenschaftliche

Schlagwörter:

Konjunktur, Prognose,
Finanzmärkte, Öffentliche
Finanzen, Geldpolitik,
Finanzpolitik, Weltwirtschaft,
Deutschland, Ost-
deutschland, Arbeitsmarkt

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 775360
Fax: +49 345 7753820
<http://www.iwh-halle.de>

Atomprogramm des Irans und die vielfachen Risiken im arabischen Raum. Weil auch die strukturellen Probleme in den USA nur langsam kleiner werden, die Krise im Euroraum andauern wird und zudem die Wachstumsdynamik in China – wirtschaftspolitisch durchaus gewollt – wohl nicht mehr die Dynamik der vergangenen Jahre erreichen wird, dürfte die Weltkonjunktur im Jahr 2012 trotz sehr expansiver Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften nur mäßig Fahrt aufnehmen. Der Welthandel dürfte um lediglich 4,6% expandieren, und im Jahr 2013 um 6,6% – eine Rate, die in etwa dem langjährigen Mittel entspricht.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose für Deutschland in den Jahren 2012 und 2013

| | 2011 | 2012 | 2013 |
|--------------------------------|---|--------|--------|
| | <i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i> | | |
| private Konsumausgaben | 1,5 | 1,3 | 1,3 |
| Staatskonsum | 1,4 | 1,5 | 1,3 |
| Anlageinvestitionen | 6,4 | 3,0 | 5,7 |
| Ausrüstungen | 7,5 | 3,5 | 7,9 |
| Bauten | 5,8 | 2,5 | 4,0 |
| sonstige Anlagen | 4,8 | 5,0 | 6,0 |
| inländische Verwendung | 2,3 | 1,6 | 2,3 |
| Exporte | 8,3 | 3,2 | 6,5 |
| Importe | 7,4 | 4,2 | 7,2 |
| Bruttoinlandsprodukt | 3,0 | 1,3 | 2,2 |
| <i>nachrichtlich:</i> | | | |
| USA | 1,7 | 2,1 | 2,4 |
| Euroraum | 1,4 | -0,3 | 1,3 |
| | <i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i> | | |
| Arbeitsvolumen, geleistet | 1,7 | 0,4 | 0,5 |
| Tariflöhne je Stunde | 1,7 | 2,6 | 2,4 |
| Effektivlöhne je Stunde | 2,8 | 3,5 | 4,2 |
| Lohnstückkosten ^a | 1,2 | 2,4 | 2,3 |
| Verbraucherpreisindex | 2,3 | 2,3 | 2,5 |
| | <i>in 1 000 Personen</i> | | |
| Erwerbstätige (Inland) | 41 100 | 41 444 | 41 636 |
| Arbeitslose ^b | 2 976 | 2 828 | 2 710 |
| | <i>in %</i> | | |
| Arbeitslosenquote ^c | 6,8 | 6,4 | 6,1 |
| | <i>% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i> | | |
| Finanzierungssaldo des Staates | -1,0 | -0,5 | 0,3 |

^a Berechnungen auf Stundenbasis. – ^b Nationale Definition – ^c Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; eigene Prognose (Stand: 14.03.2012).

Vor diesem weltwirtschaftlichen Hintergrund bleibt die deutsche Konjunktur im ersten Quartal des Jahres 2012 noch relativ schwach, bevor sie wieder mehr Schwung aufnehmen dürfte. Zwar wurde die Geschäftslage im Februar erstmals seit verganginem September wieder besser eingeschätzt als im Monat zuvor, und das Niveau des ifo Geschäftsklimaindikatoren ist im langjährigen Vergleich nach wie vor außerordentlich hoch. Die Produktion im Produzierenden Gewerbe lag indes im Januar noch geringfügig unter ihrem Stand im Schlussquartal 2011, und auch der Auftragseingang in der Industrie war – um die durch Großaufträge verursachten, erheblichen Schwankungen korrigiert – schwach. Im weiteren Jahresverlauf dürfte sich der Produktionsanstieg dann aber deutlich beschleunigen und auch im kommenden Jahr nur wenig an Schwung verlieren. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen sind bereits seit ver-

gangenem Herbst aufwärtsgerichtet. Das Konsumklima hat sich ebenfalls verbessert, und die deutschen Aktienindizes befinden sich im Aufwind. Die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt wird die Einkommen steigen lassen, was positiv auf den privaten Konsum wirken wird. Hinzu kommt, dass die einheitliche Geldpolitik im Euroraum für Deutschland nach wie vor ausgesprochen expansiv ist und die Binnennachfrage auch von dieser Seite stimuliert wird. Insbesondere die Investitionen dürften dann wieder auf breiterer Basis zulegen. Insgesamt ist eine Überauslastung der deutschen Wirtschaft zu erwarten, die auch zu einem höheren Lohn- und Preisauftrieb als in den vergangenen Jahren führen wird.

Nach dieser Prognose wird das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahr 2012 um 1,3% und im Jahr 2013 um 2,2% zunehmen. Für das Jahr 2012 liegt das 66%-Prognoseintervall zwischen 0,4% und 2,1%; im Jahr 2013 reicht es von 0% bis 4,4%. Die Arbeitslosenquote dürfte weiter sinken – auf 6,4% im Jahr 2012, und auf 6,1% im Jahr 2013. Der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte im laufenden Jahr mit 2,2% nur wenig geringer ausfallen als im vergangenen Jahr; 2013 dürfte er auf 2,3% anziehen.

Diese Entwicklung führt auch zu Mehreinnahmen der öffentlichen Haushalte. In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt verringert sich das Defizit des Staates voraussichtlich auf 0,5% im Jahr 2012. Für das Jahr 2013 wird für die öffentlichen Haushalte ein positiver Finanzierungssaldo erwartet. Dieser ist allerdings rein konjunkturell bedingt, der strukturelle Finanzierungssaldo bleibt weiterhin negativ.

Veröffentlichung:

ARBEITSKREIS KONJUNKTUR DES IWH; KIEL ECONOMICS: Konjunktur aktuell – Deutschland überwindet die kurze Schwächephase, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 18 (3), 2012.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: + 49 345 7753800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Tel.: +49 345 7753720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute arbeiten strategisch und themenorientiert an Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.